

«Wir machen Politik aus Überzeugung»

... «und nicht für Einzelinteressen», sagt GLP-Präsident Pascal Vuichard. Die Grünliberalen wollen die Jungen für Politik begeistern und dem Regierungsrat bei der Energiefrage endlich Beine machen – das Glarnerland habe ein gutes Konzept, setze es aber nicht um.

von Ueli Weber

Herr Vuichard, Sie haben eine Jugendsession angestossen, die Grünliberalen wollten Wahlhilfen für Jugendliche einführen. Verschwenden Sie nicht Ihre Zeit? Die Jungen gehen sowieso nicht wählen.
PASCAL VUICHARD: Überhaupt nicht. Genau dort müssen wir ansetzen, wenn wir längerfristig eine höhere Beteiligung wollen.

Die Wahlbeteiligung bei den Landratswahlen lag bei 30 Prozent.
 Eben. Wenn man diese Zahl erhöhen will, sollte man die Wurzel anpacken – und das ist bei den Jungen. Unsere Demokratie funktioniert nicht ohne die Beteiligung der Bevölkerung. Wenn wir es nicht schaffen, dass die Bürger – und zwar in allen Altersgruppen und sozialen Schichten – an den demokratischen Prozessen teilnehmen, stirbt die direkte Demokratie.

Würden Sie sagen, Ihre Bemühungen waren bisher erfolgreich?
 Die Teilnahme an der Politik zu erhöhen, ist ein langfristiges Projekt – aber wir können schon einige Erfolge vorweisen. Auf kantonaler Ebene haben wir die erste Jugendsession durchgeführt. Daraus sind konkrete Anträge entstanden: Den Elektromobilitätsantrag habe ich in Glarus Nord eingereicht, und er ist durchgekommen. Und auf kantonaler Ebene haben wir unter anderem den Easy-Vote-Antrag eingebracht, eine Wahlhilfe, die das Politikinteresse bei Jugendlichen steigern sollte.

«Wir haben saubere, lokale Energie. Die sollten wir nutzen.»

Davon wollte der Regierungsrat aber nichts wissen. In einem Leserbrief schrieben Sie frustriert: «Der Regierung sind die Jungen egal.»
 Der Regierungsrat betont, dass er die Wahlbeteiligung gerade bei den Jungen gerne erhöhen würde. Er findet aber 20 000 Franken für Easy-Vote zu teuer, auch wenn das für unseren Kanton ein symbolischer Betrag ist und Easy-Vote in anderen Kantonen schon



Trotz fehlender Fraktion: «Wir haben unsere Möglichkeiten zahlreich genutzt», sagt GLP-Präsident Pascal Vuichard. Bild Sasi Subramaniam

Wir sind die einzige Partei, die das immer wieder anprangert. Trotzdem passiert nichts. Da werden wir mit unseren Möglichkeiten nachschieben: über Motionen und Postulate, um die Regierung zu beauftragen, die sehr guten Massnahmen im Konzept tatsächlich umzusetzen.

Welche Punkte aus dem Konzept sind Ihnen wichtig?
 Unser Potenzial bei der Solarenergie ist quasi noch ungenutzt. Auch bei den Vorschriften des Kantons im Baubereich haben wir noch viel Potenzial. Der Kanton muss hier die Rahmenbedingungen für die Nutzung der Chancen der Energiewende dringend anpassen. Wir haben saubere, lokale Energie. Die sollten wir nutzen.

Sie setzten sich an der Landsgemeinde für den Ausbau der Velowege ein. Ist es bitter, dass Ihr Änderungsantrag gescheitert ist?
 Natürlich will man immer gewinnen. Aber wenn 45 Prozent der Bevölkerung klare und pragmatische rechtliche Regelungen für die Förderung des Langsamverkehrs wollen, sehe ich das als Erfolg an. Die Gegner sagten zudem klipp und klar an der Landsgemeinde, dass sie die Massnahmen für die Velowege sowieso umsetzen wollen. Das hatte sicher einen Einfluss auf die Abstimmung. An der nächsten Landratsversammlung werden wir sie beim Wort nehmen und eine Motion einreichen, damit der Kanton auch tatsächlich handelt. Nicht dass man in vier Jahren wieder einen Memorialsantrag einreichen muss.

Sie waren an der Landsgemeinde neben den Grünen die einzige Partei, die sich gegen die Finanzspritze für die Sportbahnen stellte.
 Wir machen Politik aus Überzeugung und nicht für Partikularinteressen. Darum haben wir den Rückweisungsantrag gestellt. Uns überzeugt die Strategie «staatliche Schneekanonen» nicht. Sie ist weder grün noch liberal. Rückweisung ist aber nicht gleich Ablehnung. Jetzt kaufen wir einfach die Katze im Sack. Wir wollten mehr Informationen und einen Businessplan, der «verhebt». Ich finde das eine legitime Forderung. Dass sich die FDP übrigens noch liberal nennen kann, nachdem sie die Vorlage in dieser Form unterstützt hat, ist mir unverständlich. Immerhin die NZZ hats gemerkt und so getitelt.

grosse Erfolge vorweisen kann. Da habe ich kein Verständnis.

Die Grünliberalen sind im Landrat eine Two-Men-Show mit Franz Landolt und Ruedi Schwitter – Sie haben keine Fraktion und keine Kommissionssitze. Haben Sie überhaupt etwas zu melden?
 Natürlich! Zwar stimmt es, dass es ohne Fraktion schwieriger ist, Einfluss zu nehmen. Aber im Kanton Glarus kann man dank der Landsgemeinde auch gut ausserhalb des Parlaments Einfluss nehmen. Und da wir immer im Team Ideen und Themen diskutieren und diese dann via unsere Landräte einreichen, ist die Arbeit unserer Landräte breit abgestützt.

Trotzdem hätten Sie in den Kommissionen mehr Einfluss.
 Sitzt man in den Kommissionen, hat man natürlich einen Informationsvorsprung. Aber es liegt nicht nur an uns, dass wir keine Fraktion haben. Vor vier Jahren wollte uns keine andere Partei aufnehmen. Darum führen wir jetzt schon Gespräche. Nach den Wahlen ist es eine Top-Priorität für uns, in eine Fraktion zu kommen – oder noch besser, aus eigener Kraft Fraktionsstärke zu erreichen.

Ich dachte schon, Sie hätten den Glauben an die eigene Fraktion bereits aufgegeben.
 Selbstverständlich wollen wir Fraktionsstärke erreichen. Unser Ziel ist, die Zahl unserer Sitze nochmals zu verdoppeln. Dann hätten wir vier Sitze im Landrat.

Nach den letzten Landratswahlen protestete Ruedi Schwitter auf die Expansion nach Glarus Süd. Im Süden haben Sie aber auch dieses Mal keine Liste. Finden Sie keine Leute?
 Vor vier Jahren waren wir im Norden stark und in der Mitte im Aufbau. Dank dieser Arbeit können wir jetzt heute in Glarus eine starke Liste präsentieren. Im Süden wollen wir in den nächsten vier Jahren das Gleiche erreichen. Wir haben 80 Prozent mehr Kandidierende als letztes Mal, im Juni wird unsere Jungpartei gegründet – wir haben starken Aufwind, und den möchten wir nutzen.

Welche drei Anliegen sind Ihnen in den nächsten vier Jahren am wichtigsten?
 Zentral für den Kanton ist es, die Lebensqualität als Wohn- und Arbeitsort zu steigern.

«Wie sich die FDP noch liberal nennen kann, ist mir unverständlich. Immerhin die NZZ hats gemerkt.»

Das sagen alle. Wie wollen Sie das machen?
 Zum einen bei der Bildung zusammen mit Angeboten für Tagesstrukturen und schulnaher Betreuung. So bleiben wir attraktiv. Wir müssen von der Politik eine Führungsrolle einfordern – Pflasterlipolitik reicht hier nicht.

Was ist Ihr zweites Anliegen?
 Wir müssen uns auch auf neue und flexible Arbeitsmodelle einstellen. Zum Beispiel gibt es kaum Angebote für Co-Working. Die kantonale Verwaltung könnte hier eine Vorreiterrolle einnehmen.

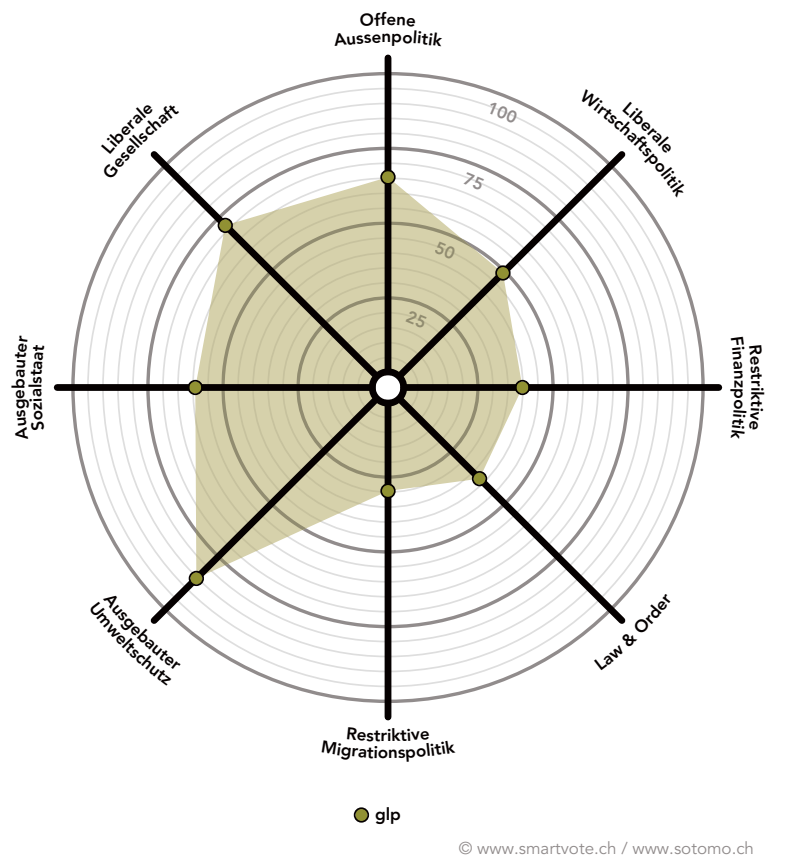
Und drittens?
 Natürlich die Energiefrage. Ich finde es bedenklich, dass wir ein wunderbares Energiekonzept haben, aber noch kein einziger Punkt daraus umgesetzt ist.

Die GLP ist die kleinste Kraft im Landrat

Die Grünliberalen sind mit zwei Landräten die kleinste Partei im Glarner Landrat. Sie hat sich das Ziel gesetzt, die Zahl ihrer Landräte nun auf vier zu verdoppeln. Mit vier Landräten könnte die GLP ihre eigene Fraktion bilden. Die GLP tritt in Glarus Nord mit einer 27-er-Liste an, in Glarus Süd tritt sie nicht an. Die GLP bezeichnet sich als «im Kern grün, im Handeln liberal». Sie gründete sich 2004 als Abspaltung von den Grünen. Die Glarner Sektion ist im Jahr 2012 gegründet worden, ihr heute 29-jähriger Präsident Pascal Vuichard war Gründungsmitglied. Er ist Gemeinderat von Glarus Nord und Vizepräsident der GLP Schweiz. Vuichard arbeitet als wissenschaftlicher Projektleiter am Institut für Wirtschaft und Ökologie der Universität St. Gallen. (uw)

Die Smartspider-Grafik

Die Smartspider-Grafik zeigt das politische Profil einer Partei in acht Themenbereichen. Je weiter aussen ein Punkt ist, desto grösser ist die Zustimmung. Die Fläche ist das Resultat aller Kandidierenden der Partei für den Landrat, welche die 55 Fragen auf www.smartvote.ch ausgefüllt haben. Die Wähler können auch mitmachen, sich auf diese Weise mit den Kandidaten vergleichen und sich eine Wahlempfehlung herstellen lassen. Die Grafik zeigt eine hohe Zustimmung zu einem ausgebauten Umweltschutz im Gegensatz zu einer restriktiven Migrationspolitik. So befürworten sämtliche Kandidaten der GLP verbindliche Massnahmen, um die 2000-Watt-Gesellschaft umzusetzen. Ebenso befürworten 100 Prozent der Grünliberalen eine Lockerung der Arbeitsbewilligungspraxis für Asylsuchende. (uw)



60 Landräte werden neu gewählt

Am 10. Juni wird der Landrat für die nächsten vier Jahre gewählt. Die «Südostschweiz» stellt in Interviews mit den Präsidenten die sieben derzeit im Landrat vertretenen Parteien vor. GLP-Präsident Pascal Vuichard macht heute den Abschluss der Serie. Glarus Nord kann als grösste Gemeinde 27 der 60 Sitze besetzen. Glarus Süd stehen 19 Sitze zu und Glarus Süd deren 14. Der Süden verliert wegen der Veränderung der Einwohnerzahl erneut einen Sitz an den Norden. Gewählt wird der Landrat im Proporzverfahren, also über die von den Parteien aufgestellten Listen. (so)

10. Juni 2018
Landratswahlen
suedostschweiz.ch/wahlenglarus

Im Fokus